

Finnland

Autor(en): **Kessler, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Finnland

1. Finnlands Vergangenheit.

Finnland war schon vor 1809 ein selbständiger Staat mit eigenem Staatsgebiet, das von Russland durch eine Zollgrenze getrennt war. Es hatte eine eigene Regierung, ein eigenes Gerichtswesen und eine eigene Beamtenorganisation, von welcher alle Ausländer, auch die Russen, ausgeschlossen waren. Es gab auch von jeher eine besondere, nur Finnen verpflichtende Wehrpflicht und ein eigenes Münzsystem. Freilich versuchte Russland die Stellung Finnlands zu untergraben, indem es sich seit Ende des 19. Jahrhunderts gesetzgeberische Befugnisse anmasste. Finnland hat sich aber stets heldenmütig gegen alle verfassungswidrigen Eingriffe gewehrt. Als im Jahre 1917 das kaiserliche Russland zusammenbrach, stellte Finnland seine Unabhängigkeit im vollen Umfange wieder her; doch musste Finnland erst noch einmal in einem blutigen, von russischen Kommunisten angezettelten Krieg um seine Freiheit kämpfen. Damals wurden die finnischen Regierungstruppen durch deutsche Truppen kräftig unterstützt. Und heute?

2. Finnlands Geographie.

Finnland bildet die Landbrücke zwischen der Halbinsel Skandinavien und Osteuropa. Es wird bespült vom Finnischen und Bottnischen Meerbusen und ist eingeschlossen von Schweden, Norwegen und Russland. Die Südostgrenze geht durch den Ladogasee. (Grösster Binnensee Europas.) Der Flächenraum des Freistaates zwischen dem 60. und 70. Breitengrad beträgt 388,000 km². Davon sind mindestens 40,000 km² Seen (Schweiz). Die Bewohnerzahl Finnlands beträgt zirka 3,8 Millionen. Finnland ist rund neunmal so gross wie die Schweiz, hat aber weniger Einwohner als diese. Wieviele trifft es in jedem Lande auf 1 km²? In Finnland treten uns zwei ganz verschiedene Landschaften entgegen: 1. Die finnische Seeplatte im Süden mit ihren ca. 30,000 Seen;

2. die Gebiete des mit Heide und Moor bedeckten Lappland, die nur von einer geringen Anzahl von herumziehenden Lappen bevölkert werden. Finnland hat ausgedehnte Wälder, bestehend aus Nadelholz und Birken. Diese Wälder sind reich an Wild. Sehr zahlreich sind graue Eichhörnchen und Füchse, Luchse und Marder, seltener Wölfe und Bären. Im Norden kommt der Elch in grossen Herden vor (Grösse eines Pferdes, mächtiges, schaufelförmiges Geweih). Zahlreiche Seen stehen durch Flüsse miteinander in Verbindung. Sie sind allzeit reich befrachtet mit Holzstämmen. Der Wasserweg ermöglicht den billigsten Transportweg und dadurch die Konkurrenzfähigkeit im Holzhandel gegenüber andern Ländern. Finnland ist arm an Steinkohle. Dagegen benützt man (ähnlich wie in der Schweiz) die Wasserkraft der gewaltigen Stromschnellen, z. B. des Imatra, der sich auf einer 600 m langen Strecke mit donnerndem Getöse durch ein enges Flussbett presst, zur Gewinnung von Elektrizität. In Finnland ist die Holz- und Papierindustrie sehr bedeutsam (zirka 80% des Ausfuhrwertes). In der Hauptstadt steht eine Maschine im Betrieb, die in der Minute Papierflächen von 300 m Länge und 3 m Breite liefert. Die Landwirtschaft bildet heute auch einen Erwerbszweig. Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln decken z. B. den Bedarf des Landes vollständig. — Die Hauptstadt Finnlands ist Helsinki, Helsingfors, am Finnischen Meerbusen gelegen, mit 200,000 Einwohnern, eine moderne Großstadt mit einer Universität, mit prächtigen Kirchen und wohlgepflegten, herrlichen Anlagen. Die wichtigste Fabrikstadt ist zur Zeit Tamerfors.

Trotz den unzähligen Seen haben die Finnen übers ganze Land ein gut ausgebautes Strassennetz gezogen. Die weltberühmte Petsamostrasse führt durch ganz Mittel- und Nordfinnland bis ans nördliche Eismeer. Die Ehrlichkeit der Finnen ist sprichwörtlich geworden. — Finnland wurde in letzter Zeit we-

gen der seltenen Naturschönheiten, wegen des gesunden Klimas und wegen der aufblühenden Industrie von unzähligen Fremden besucht. Finnland ist eines der ersten Sportländer der Erde. — Im Mai wird es Frühling. Der Sommer ist ein drei Monate langer, heller und warmer Tag, ohne Nacht. Die Sonne geht während dieser Zeit im nördlichen Erdteil nicht unter; sie scheint also von der Aussaat des Getreides an bis zur Ernte. Im Winter wird es hingegen in ganz Finn- und Lappland furchtbar kalt. Ohne Eisbrecher kann kein Schiff in einen Hafen einfahren. Und dieses herrliche Land soll nun verwüstet werden!

3. Finnlands Gegenwart.

Russland, das Riesenreich mit 170 Millio-

nen Menschen, hat die Absicht, das blühende und friedliebende Finnland zu erobern. Einen Blitzkrieg gibt es jedoch auf keinen Fall. Russland wird monatelang sich gewaltig anstrengen müssen, bis es sein Kriegsziel erreicht hat, denn Finnlands Bundesgenossen sind die vielen Seen, die ausgedehnten Wälder und eine gut ausgebaute Verteidigungslinie; dann sind die Finnen ausserordentlich zäh, gewandt, mutig und tapfer und zudem von einem eisernen Abwehr- und Verteidigungswillen beseelt. Zum finnischen Oberbefehlshaber wurde der 70jährige Generalfeldmarschall Mannerheim ernannt; sein Generalstabschef ist General Oesch, ein Schweizer, dessen Vorfahren aus dem Kt. Bern stammen. Michael Kessler.

Mittelschule

Die homerischen nomina actionis auf -ός

Unter diesem Titel veröffentlicht Jens Holt in der Zeitschrift *Glotta* XXVII (1939), 182 bis 198, einen wichtigen Aufsatz, von dessen Hauptergebnissen ich hier in verkürzter Fassung und vereinfachter Formulierung Kenntnis gebe.

Da die Wahl der Suffixe in ihrem Wert begründet ist, muss man vor allem deren Grundbedeutung zu erforschen suchen. Bis jetzt ist das nie genau gemacht worden, auch nicht von Chantraine, *la formation des noms en grec ancien*, Paris 1933. Die Erforschung dieser Grundbedeutung muss schrittweise vor sich gehen. Deshalb beschränkt sich Holt auf die Untersuchung der oxytonierten Nomina auf -ός in der ältesten uns zugänglichen Sprachschicht.

Die Nomina auf -μός bezeichnen bei Homer Handlungen oder Zustände unter dem Gesichtspunkt (Aspekt) eines starken (intensiven), dauernden oder wiederholten (iterativen) Erlebnisses.

I. Intensives Erlebnis: *δεσμός* ist die Fessel, die man fühlt; daher hat das Wort Attribute wie stark, beschwerlich, schmerzhaft. *δέσμα* dagegen ist das Binden als blosser Tatsache, die man beobachten kann. Aehnlich steht es mit *κλαυθμός* „Weinen“, das verhasst ist; *κλαῦμα* ist erst nachhomerisch. *λιμός* ist Hunger als unangenehm empfundenenes Erlebnis, *κνδοιμός* das Schlachtgetümmel, das die Kämpfenden als stark und widerwärtig zugleich empfinden. *ῥοχηθμός* ist das Tanzen als angenehmes Erlebnis; *ῥοχηστύς* dagegen die einfache Fähigkeit zu tanzen oder das Tanzen selber ohne den Aspekt des Erlebnisses. Hieher kann man auch *θρωσμός* rechnen, eine Anhöhe, deren Aufspringen aus der Ebene man intensiv und dauernd zugleich empfindet, und *βωμός*, das einen aufsteigenden Sockel oder eine Rampe bezeichnet. Die Bedeutung „Altar“ hat dieses Wort wohl von den Aschenkegeln erhalten, die z. B. auf den Altären in Olympia, Pergamon und beim He-